

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzeige in die. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Kaufge:
25,000 Exemplare.

Abonnement:
Bierteljährlich 20 Ngr.
bei unregelmäßiger Bezahlung in's Haus.
Durch die Königl. Hof-
buchhandlung, 22 Ngr.
Einzeln. Nummer
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Eingel-
faucht“ die Zeile
2 Ngr.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf diese Zeitung, bei allen jährlichen Postanstalten zum Preise von 22 1/2 Ngr., in Dresden incl. freier Versicherung ins Haus 20 Ngr. Geweigerte Bestellung bitten wir namentlich auswärts bald zu machen, damit wir nach Bestimmung unserer Auflage vollständig liefern können.

Die Expedition der Dresdner Nachrichten,
Marienstraße 13.

Dresden, den 23. September.

J. K. S. die Frau Prinzessin Heinrich der Niederlande, sowie Sr. H. Prinz Gustav von Sachsen Weimar, welche sich in Dresden einige Tage aufgehalten und im Victoria-Hotel logirt hatten, sind vorgestern und gestern Nacht 1 Uhr von hier wieder abgereist.

Dem Vernehmen nach wird demnächst die kaiserlich französische Gesandtschaft von der Biargasse nach dem Johannisplatz Nr. 12 verlegt werden.

Der Extrazug welcher vorgestern Nachmittag um 2 Uhr sich auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn bereit hielt, um die Mitglieder und Teilnehmer der hier versammelten Naturforscher und Aerzte zu einer Festsahrt nach Meissen aufzunehmen, enthielt anfänglich 1250 Plätze. Weil jedoch die Zahl aller Theilnehmer sich nicht über 900 erstreckte, so wurden acht Wagen wiederum losgelassen und unter wahren Freuden jubel nahmen die Theilnehmer, worunter sich viele Damen befanden, ihre Plätze ein. Bekanntlich war die Einladung von Seiten der hiesigen Bürgerchaft ergangen, und so hatte man nicht veräumt, der großen Eingangshalle einen würdigen Schmuck durch Fahnen und Wappen zu geben, bei deren Aufstellung und Gruppierung in janziger Weise sich Herr Hofgärtler Seyffarth besonders Verdienst erworben hatte. Nach einer gemessenen Ansprache des Herrn Oberbürgermeister Pfotenbauer, der nebst dem Vorsteher der Stadtoronomen, Herrn Hofrath Adernann, der Festsahrt sich anschloß, rollte der lange Wagenzug im schönsten Glanz der Sonne der alchwürdigen Stadt Meissen entgegen, deren Bewohner heute einen Ehrentag seltener Art feierten. Hunderte harrten am Bahnhof des Zuges und als sich die Coups entleert, die Menge heran zog, begrüßte solche der Herr Bürgermeister Hirschberg, eben so auch der Herr Hofrath Springer. Vom Rathesberge domierte der Gruß der Kanonen, daß der Klang im Elthal wiederhallte und viele der fremden Naturforscher hemmten ihre Schritte, versunken im Anblick der idyllisch schönen Gegend, die schon Bischof Benno der schönsten italisichen gleichschätzte. Zu beiden Seiten der Brücke bis in die Gasse hatten sich Menschen aufgestellt. Das Rathhaus und viele Privathäuser hatten weihin wehende Fahnen aufgespißt und die Burggasse hinauf, dem Dome zu, wogte die Masse der Besucher. Eingetreten durch das Portal des Denkmals wunderbar schöner Baukunst, flüßerte wohl manche Stimme Schillers Worte: „Dich begrüßt in Ehrfurcht, prangende Halle, — kühlentragendes, herrliches Dach!“ Herr Musikdirector Hartmann hatte in Verbindung mit der Meissner Singakademie eine Musikaufführung veranstaltet und so erklang zuerst mit Violoncellobegleitung der Choral: „Befehl du deine Wege“. An ein kurzes Werk von Palestrina schloß sich Rossini's „Ave verum“, sodann ein Terzett für zwei Soprane und Alt aus Mendelssohns „Alas“, später das alte deutsche Marienlied „Es ist ein' Ros' ent'prungen“, bis das Halleluja aus Gänbels „Nessias“ das Ganze zu einem würdigen Abschluß brachte. Es war dies eine halbständige Weihe der Andacht in guter, anerkennungswehrender Ausführung und der Gebante, fernherhin in dem Dom die Aufführung von Oratorien zur Dierzeit gesehen zu lassen, besetzte wohl manchen der Dresdner Gäste. Nach Vollendung der geistlichen Musik lenkten Viele ihre Schritte in die Säle der alten, fast tausendjährigen Albrechtsburg, welche jetzt nach dem ursprünglichen Plane neu hergestellt werden. Schon die kühn gethürmte Wendeltreppe erregte Bewunderung und aus den hohen gothischen Bogensfenstern versenkte so Mancher aus fernem Landen seinen Blick in die liebliche, vom Elbstrom durchwogte Landschaft. Einzelne Gruppen wählten durch die Straßen oder schickten sich zum Besuch der weltbekanntesten Porzellanfabrik an, wo Herr Oberfactor Kattel durch liebenswürdiges Entgegenkommen und Bereitwilligkeit sich den Dank Aller erwarb. Interessant waren hier 18 Teller mit trefflicher Malerei nach Bildern von Schnorr, Cornelius und Willemsen. Selbige hatte ein Engländer für seine Rechnung anfertigen lassen und kostet ihm jeder der Spießteller 53 Thaler. — Im Café zur „goldnen Sonne“ hatte die Meissner Gesellschaft „Jus“ eine kleine Mineraliensammlung ausgestellt. Mineralien aus der Umgegend von Meissen, namentlich Sachen aus den Steinbrüchen bei Weinböhla, sowie auch Porzellan-Erde. Bei Besichtigung derselben ist die Auskunft zu räumen, welche Herr

Stadtrath Burthardt unermüßlich und mit Sachkenntnis einem Jeden gab, der hier Interesse an den Tag legte. Mit dem siebenten Glockenschlag strömten Alle dem Bahnhofe wieder zu, wo sich schon vorher ein reges Leben entfaltet hatte. Da sah man die Professoren der Fürstenschule, deren Klische nach Capacitäten der Wissenschaft suchten und so manche flüchtige Bekanntschaft wurde angeknüpft. Die Stunde drängte, das interessante Gespräch mußte abgebrochen werden, ein inniger Druck der Hand, hinein in das Coups. Ein Abschiedswort aber mußte erklingen, das forderte die Dankbarkeit für so viele Beweise der Liebe für so freundliches Entgegenkommen in der guten Stadt Meissen. Und so erscholl ihr ein Lebehoch! während abermals vom Rathesberge die Kanonen ihren Abschiedsgruß in die herbstliche Dämmerung hineinhalten. Von hinnen brauste der Zug, und Etliche, die sich im Genuß der Freundschaft länger verweilt, als es die Bahnhofsglocke bestimmt, sie hatten das Nachsehen. Ein süßer Trost aber blieb ihnen im Zug, der halb neun Uhr noch abging. Er wurde benutzt und so lehrten auch sie wieder, eingebend eines Tages, der jedenfalls eine der schönsten Erinnerungen im Leben bilden wird, wie allen Bürgern der Stadt Meissen, von denen Einer ganz richtig bemerkte: nur den zehnten Theil von der Gelehrsamkeit in meinem Kopfe, die sich heute in unseren Mauern befindet und — ich wäre unbedingt Einer der größten Männer unseres Jahrhunderts.

Wegen Gleichgültigkeit ist jetzt der Mühlenbesitzer Hesser in Ringenham mit einem Monat Gefängnis bestraft worden. Hesser hatte nämlich eines seiner beiden vor einen Düngewagen gespannten Pferde, weil dasselbe nicht ordentlich gezogen, ausgespannt, mittels einer um den Hals geschlungenen Spannlente an einen Baum gebunden und mit einem 1 Zoll starken Stöcke einige Minuten auf dasselbe hineingeschlagen, dann dasselbe von Neuem eingespannt, jedoch, nachdem es immer noch nicht ziehen wollte, wiederum an jenen Baum gefußt, mit der Kette festgebunden und längere Zeit mit dem Stöcke auf dasselbe losgeschlagen, worauf das Pferd hingefallen und verunmüthlich durch die um den Hals geschlungene, ziemlich kurz an den Baum befestigte Kette erwürgt, verendet ist. Die von Hesser allerschlimmsten Ort angriffene Verunabigung ist abgepflogen worden und hat derselbe seine Strafe angetreten. (S. 6.)

Leipzig, Am 9. d. M. erging sich in Connewitz ein 78 Jahre alter, alleinstehender Handarbeiter, wie man annimmt aus Lebensüberdruß. — In Schabdel bei Grimma machte auf dieselbe Weise ein 55 Jahre alter Deconom seinem Leben ein Ende. Obgleich in guten Verhältnissen, wurde er von der fixen Idee geplagt der Verarmung entgegen zu gehen. Er war verheirathet und hinterläßt 6 Kinder. — In Döbeln wollte am 10. d. M. der Feuermann einer dasigen Fabrik ein Paar durchgegangene Pferde aufhalten, kam aber dabei unter den Wagen und wurde auf der Stelle getödtet. Er war 47 Jahre alt und Vater von 7 meist versorgten Kindern. — Abau, 17. September. Gestern Vormittag brach in der Scheune des Gartenanwärters Johann Jalle in Buchwalde Feuer aus, wodurch diese, sowie das Wohngebäude und das Stall- und Ausgebäude total zerstört wurden. Auch ist ein Kalb und ein Schwein in den Flammen ungelommen. — Oberweigsdorf, 18. Sept. Heute früh ist die mit Stroh gedeckte Scheune des Dedewerth'schen Bauergutes hieselbst mit den Entenserräthen total niedergebrannt. — Schmölln, 18. Sept. Gestern und vorgestern wurden hieselbst in Wohnhaus und 3 Scheunen aus bis jetzt noch unermittelter Ursache ein Raub der Flammen. Leider kamen bei dem Brande auch eine Anzahl Schafe mit um. (S. 10.)

Bekannt ist es, daß England und Frankreich im Bereiche der Fabrication von Luxus-, Parfümerie- und Toilette-Gegenständen den ersten Platz einnehmen. Um so ehrenvoller und erfreulicher ist es, zu hören, daß auch solche deutsche Fabricate immerhin dort Eingang finden, eben weil sie jede Concurrenz bestehen können. So hat dieser Tage die Firma Sägmilch in Pirna einen bedeutenden Auftrag in Nicinadelpomade empfangen und zwar von einer der größten Parfümeriehandlungen Londons: J. Farina u. Co., Hoflieferanten Ihrer Majestät. Gleichzeitg ging auch an ein größeres Haus in Newyork ein Transport dieser Pomade ab.

In Meisa war in einer der vergangenen Nächte aus einem dortigen kaufmännischen Geschäft eine größere Quantität Materialwaaren mittelst Nachschlüssels entwendet worden. Die Spur der Urheberchaft dieses Diebstahls führte nach Dresden und soll es vorgeföhren daselbst auch gelungen sein, die entwendeten Waaren bei einem übel beleumundeten Manne vorzufinden, der früher einmal einige Zeit bei dem Bestöhlenen in Dienst gestanden hat.

Aus Dresden schreibt man der „Nationalzeitung“: Dresden beginnt wieder an der Elbe zu liegen; die unsägliche Dürre des Sommers hatte unsern friedlichen Strom nahezu ausgetrocknet. Eine gute Weile hindurch lag Dresden an einem Sandbett. Die langersehten Regengüsse brachten uns

den endlich unsere Elbe wieder und haben auch den Dampfbooten ihren regelrechten Dienst wieder ermöglicht. Zu der Versandung der Elbe wirken übrigens alte Sünden mit: die frühere Ueberhäufung, mit der die Wälder der sächsischen Schweiz gelichtet wurden, hat die Berggehänge allzusehr der sengenden Sonnengluth ausgesetzt, den Quellenreichtum gemindert und verursacht, daß große Mengen Sandes in den Sandsteinbrüchen auflockern und bei hohem Wasser hinabgeschwemmt werden. Jetzt ist man in Behandlung des Balbes, dieses ältesten und wohlthätigsten Freundes der Menschheit, unendlich sorgsam geworden. Die sächsische Regierung steht in Erwerdung abgeholter Flächen aus Privatbesitz in Deutschland obenan und eben so ist für eine weise und ersprießliche Cultur die eingehendste So ge getroffen worden. Mehr als die Steineinfahrungen des Stromes kann der Wald die Wasser conserviren und das AUSTAUCHEN von Steineichen 1864, 42, 11 und 1705 wird immer seltener werden.

Die Fremden dürften kommenden Winter wieder zahlreich Dresden aufsuchen. Trotz der vielen Neubauten sind wenige Wohnungen leer. Die Polen sind vor den Russen, die Engländer vor den Amerikanern zurückgewichen; letztere gewähren uns die lebendigste und entschieden deutschermännliche Gesellschaft. Man giebt die Zahl der amerikanischen Familien auf 800, die der englischen auf 200 an. Die Zahl der passirenden Gäste, die 1867 über 90,000 betrug, wird dieses Jahr leicht die des Sängersjahres 1865 (92,000) übertreffen.

Vorgestern Nachmittag sind auf die verschiedenen Bezirkswachen nicht weniger als fünf kleine Kinder gebracht worden, welche nicht im Stande waren, Namen und Wohnung der Eltern anzugeben. Vier derselben wurden bis gegen Abend abgeholt, während ein kleiner Knabe von etwa 3 Jahren noch gestern Mittag vergeblich auf Erlösung hoffte.

Gestern früh hat die Uebersiedelung der Telegraphenstation aus dem Hofpostamtgebäude nach dem Gebäude der Telegraphendirection (Waisenhausstraße 2) stattgefunden.

Sieben Ellen so breit — und doch so schmal! Ueber diese Wahrheit seufzen seit langer Zeit Diejenigen, welche den vom Freiburgerplatz nach dem Fischhofplatz führenden Verbindungsweg, oder vielmehr Pfad, nothgedrungen passieren müssen. Es ist dies eben eine hohle Gasse, durch die Jeder kommen muß, weil vom Freiburgerplatz kein anderer Weg nach Küsnacht-Fischhof führt. Diese hohle Gasse ist netto sieben Ellen breit, aber diese sieben Ellen, gewiß für den dort nicht Verkehrenden ein unbekanntes Fledchen auf Dresdner Erde, werden so hart frequentirt von Fuhrwerk aller Art, daß seit langer Zeit nicht bloß Kinder, nein sogar Erwachsene Gefahr laufen, bei lebendigem Leibe gerädert, oder von den Wagenachsen und Seitenbretern breitgedrückt zu werden. Aber woher dieser starke Verkehr durch dieses enge Gäßchen? Bekanntlich ist am Eingang zum Fischhofplatz, Ecke der Annenstraße, das Gasthaus zur Stadt Chemnitz vor mehr als Jahresfrist abgebrochen und an den Fischhofplatz Nr. 4 verlegt worden. Diese Passage ist trocken, daß sich nun ein stattlicher Neubau, wenn auch weniger breit, an jener Stelle erhebt, eine bequeme und für den Verkehr passende geworden. Das „Wassers“ dieser Passage sehen die Fuhrleute so trefflich ein, daß sie die beim Mühlhof von der Annenstraße nach dem Freiburgerplatz und weiter hinaus führende Brücke nunmehr ganz vermeiden, gleich von der Annenstraße nach dem Fischhofplatz abbiegen und dann die sogenannte hohle, sieben Ellen breite Gasse nach dem Freiburgerplatz massenhaft benutzen, so daß wahrlich die oben erwähnte Gefahr eine stündlich drohende ist. Es drängt sich nach dem Gesagten und nothwendiger Weise die Ansicht auf, daß auch hier für die Erweiterung der Passage nicht bloß etwas, sondern sehr bald und sehr viel gethan werden muß, um der Bequemlichkeit und der Sicherheit des Publikums Rechnung zu tragen. Mögen diese Zeilen die Aufmerksamkeit Derer erregen, deren Sache es ist, dafür zu sorgen.

Gestern Nachmittag fand hier in der evangelischen Hofkirche eine Trauung statt, zu welcher nicht weniger als 20 Wagen vorfuhr. Es vermählte sich der Rittmeister Graf Einsiedel mit einer Dame aus den höchsten Ständen.

Da künftiges Jahr, wie schon gemeldet, das bisherige Bekleidungs-system der sächsischen Armee wegfällt, so wird bereits nächsten Monat, das von den Soldaten aus den Kammern eigenthümlich Erworbene, nach vorheriger Tagation der Abnutzung seitens der Wirtschaftsofficiere, vom Staate zurückgekauft. Was Einzelne gut gemacht, wird ihnen baar ausgezahlt, während etwaige Schulden nach und nach vom Tractament abgezogen werden.

Ein Trompeter des Garde-Reiments hatte in der Nacht vom Montag zum Dienstag die unangenehme Entbedung zu machen, daß ihm in einer hiesigen Restauration aus der Manteltasche 12 Thlr. entwendet worden waren.

Die Tagesordnung der Deutschen Naturforscher bestimmt für heute außer den von 8 bis 12 Uhr stattfindenden Sections-Sitzungen eine Festsahrt nach dem Königstein auf